

**„Profil und Professionalität“  
Unterstützung für Projekte der  
offensiven Auseinandersetzung  
mit rechtsextremorientierten  
Jugendlichen**

Landesarbeitsgemeinschaft  
Mobile Jugendarbeit/Streetwork  
Brandenburg e. V.

# Die Ziele

## **Langfristige Ziele**

- Überprüfung, Modifizierung oder Stabilisierung der Konzepte lokaler Projekte
- Qualitätssteigerung der Tätigkeit der lokalen Projekte und der Transfer vorhandener Erfahrungen und zeitgemäßer Standards in den Projektalltag.
- Etablierung eines offensiven und professionellen Selbstverständnisses in den Projekten

## **Kurzfristige Ziele**

- Sicherung projektbezogenen und externen know-hows
- Abfederung individueller Verschleißerscheinungen auf MA-Ebene

## Die Baustellen

- 22 Projekte in 11 Landkreisen und kreisfreien Städten
- MitarbeiterInnen von öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe
- MitarbeiterInnen der Jugendkoordination im ländlichen Raum
- MitarbeiterInnen mobiler Projekte
- MitarbeiterInnen in Jugendclubs

## Die projektbezogenen Inhalte

- **Handlungsebenen und –strategien im Umgang mit rechtsaffinen Jugendlichen**
- **Aufbau eigener, „projektindividueller“ Wirksysteme**
- **Möglichkeiten und Grenzen in der Arbeit**
- **Praxistaugliches „Handwerkszeug“**
- **Rechtliche Rahmenbedingungen**
- **Vermittlung von Kooperationspartnern und anderen relevanten Beratungs- und Unterstützungsstrukturen**

## Die personenbezogenen Inhalte

- Motive der handelnden Personen
- Ängste der MitarbeiterInnen
- Unsicherheiten der MitarbeiterInnen
- Klarheit der Aufträge
- Verlässlichkeit der PartnerInnen

## Die einen Schlussfolgerungen

Eine qualifizierte Bearbeitung des Problems „Rechtsextremismus“ wird dort erfolgreich sein, wo:

- Klare Aufträge ausgesprochen sind und keine (teilweise widersprüchlichen) Mehrfachaufträge Spezialisierungen behindern
- Enge Bindungen an Kommunen aufgebaut und gepflegt worden sind, es eine offene und nüchterne Bindung Auftraggeber-Auftragnehmer gibt,
- die offensive und öffentliche Bearbeitung problematischer Themen nicht durch Nestbeschmutzer-Vorwürfe behindert wird
- die Wertschätzung für die Potentiale von Jugendarbeit vor allem auf gemeindlicher Ebene nicht unterentwickelt ist
- Demokratie als Generalalternative zu extremistischen Positionen vor allem auf gemeindlicher Ebene greifbar, lebendig und partizipativ ist

## Die anderen Schlußfolgerungen

Eine qualifizierte Bearbeitung des Problems „Rechtsextremismus“ wird allerdings auch nur dort erfolgreich sein, wo:

- Motivierte und angstarme MitarbeiterInnen tätig sind
- Solides sozialpädagogisches Handwerk Standard ist
- Relevantes Spezialwissen abrufbar ist
- Frei(Spiel)raum für unorthodoxe Vorgehensweisen gesehen und besetzt wird

# Thesen

Aus den gesammelten praktischen Erfahrungen läßt sich eine Sammlung von Thesen erstellen, die wesentliche Erfolgsvoraussetzungen beschreiben:

## **Konstanz und Aktualität**

**Rechtsextremistische Orientierungen und Einstellungen unter Jugendlichen werden von den Praktikern/innen seit Jahren wahrgenommen, beobachtet und bearbeitet. Diese Auseinandersetzung ist permanenter Bestandteil eines alltäglichen Aufgabenkataloges einer größeren Zahl von Projekten. Sie geschieht bezogen auf das „Tagesgeschäft“ unabhängig von politischen Auf- und Abschwüngen und Wahlperioden.**

## **Wahrnehmung und Konstanz**

**Das Thema ist ein Dauerthema. Veränderlich sind Erscheinungen, Verhaltensweisen und Aktionsformen der regionalen und lokalen Szenen und Gruppen. Einem ständigen Wechsel unterworfen sind allerdings auch die öffentliche Wahrnehmung, Beachtung und Wertschätzung der alltäglichen und mitunter unspektakulären Arbeit mit „rechten“ Jugendlichen sowie die Rahmenbedingungen, unter denen sie umzusetzen ist.**

## **Heilsversprechen**

**Jugendarbeit mit rechtsextremorientierten bzw. – eingestellten Jugendlichen ist längere Zeit als Allheilmittel gegen Rechtsextremismus im Allgemeinen überschätzt worden. Im Zusammenhang sind Rassismus und Antisemitismus als politisches Phänomen zu sehen, das nicht spezifisch „jugendlich“, sondern Bestandteil der Alltagskultur ist. Rechtsextremismus ist ein gesellschaftliches Problem. Abwertungen des demokratischen Systems kennzeichnen nicht nur die Einschätzungen junger Menschen**

## **Praxistauglichkeit**

**Nichtsdestotrotz bleibt Jugendarbeit mit „Rechten“ eines der wenigen überhaupt praxistauglichen Mittel.**

**Jugendarbeit stellt oft den einzigen Zugang zu jungen Menschen dar, die sich in autarken, mitunter hermetisch abgeschlossenen Denksystemen und Weltansichten bewegen. Alternative Sichten und Erfahrungen müssen zuerst einmal zu denen gebracht werden, die sich damit auseinandersetzen sollen.**

## **Glatzenpflege**

**Jugendarbeit mit „Rechten“ hat nichts mit Kuschelei, Kumpanei oder falsch verstandener Akzeptanz zu tun.**

**Sie bleibt eine Herausforderung für professionell agierende Fachleute und gipfelt letztendlich in eine bewusste Konkurrenz zur Vereinnahmung junger Menschen durch rechtsextreme Ideologien und deren Funktionäre.**

## **Kanonen und Spatzen**

**In Abhängigkeit von Größe und Einfluss der jeweiligen „rechten Szene“, dem gezielten Wirken organisierter Rechtsextremisten oder der Frage, wie weit „rechte Jugendliche“ vor Ort Räume und Angebote der Jugendarbeit nutzen, variieren Ausmaß und Art, in denen Fachkräfte der Jugendarbeit in ihrer Region mit Erscheinungen von Rechtsextremismus und rechtsextrem orientierten oder sogar rechtsextremistischen jungen Menschen zu tun haben.**

## **Wirkung von Intervention**

**Jugendarbeit mit „Rechten“ kommt nicht ohne Akzeptanz von Individuen aus. Aufgrund kontinuierlicher Kontakte und auf Vertrauen basierender Beziehungsarbeit verfügen Fachkräfte oft über größere Interventionsberechtigung in den Augen der betreffenden Jugendlichen. Auf diesen Wegen können Auseinandersetzung und Wertevermittlung überhaupt erst ihre Adressaten/innen erreichen. Veränderungen finden im Persönlichen statt. Allerdings erfordert dieser Umstand unterschiedliche (sozial-)pädagogische Bearbeitungsformeln und muss bei der Zielformulierung unbedingt Berücksichtigung finden.**

## **Selbstverständnis Offensive**

**Professionalität in dieser Arbeit schließt die Bereitschaft zu offensivem Vorgehen ein. Jugendarbeit in diesem Bereich darf nicht erst einsetzen, wenn es zu Straftaten oder unerfreulichen Wahlergebnissen rechtsextremer Parteien kommt. Sie muss spätestens dort einsetzen, wo menschen- und demokratiefeindliche Haltungen unter Jugendlichen zu bemerken sind.**

## **Neutralität und Position**

**Offensives Vorgehen meint, deutliche Grenzen zu setzen, eigene Positionen herauszustellen und in die Auseinandersetzung zu bringen. In der Jugendarbeit mit rechtsextrem orientierten und eingestellten Jugendlichen muss konfrontiert, provoziert, hinterfragt werden. Es gibt in dieser Arbeit keine Neutralität gegenüber politischen Motivationen, Einstellungen und derart geleiteten Handlungsweisen. Diese Arbeit stört den Alltag rechtsextremen Muffs.**

## **Position und Motivation**

**Als Gratwanderung zwischen Akzeptanz (*der Persönlichkeit*) und Grenzsetzung, bzw. Konfrontation ist diese Arbeit komplex und schwierig. Mit dem Konflikt zwischen unterstützendem Grundauftrag und Parteilichkeit für die Klienten einerseits und politisch motivierter Einflussnahme andererseits, müssen sich (politisch) reflektierte JugendarbeiterInnen auseinandersetzen und ihre Ziele immer wieder hinterfragen (*lassen*).**

## **Auftragsklarheit**

**Konflikte zwischen Außen-Erwartungen und o.g. Zielen müssen mit Auftrags- und Geldgebern und kritischen Teilen der Öffentlichkeit ausgetragen werden. Eine offensive Auseinandersetzung mit äußeren Erwartungen und Interessen ist (*zwingend*) notwendig.**

## **Abstimmung**

**Neben der notwendigen inhaltlichen und methodischen Begleitung solcher Prozesse braucht „Basisarbeit“ regelmäßige Fachtagungen, Gesprächsrunden und Diskussionen, um Erfahrungswissen auszutauschen und auf Grundlage der „best-practises“ gemeinsam Strategien zu finden und abzustimmen.**